

Wie gebildet sind Sie eigentlich?

Nicht, dass ich im geringsten anzweifele, Sie hätten eine Schule besucht, auch einen Beruf erlernt oder ein Studium absolviert. Nein, es geht um die Frage, welche Weiter-Bildung Sie sich selbst gegönnt haben seitdem. Oder anders gefragt: wann haben Sie aufgehört zu lernen? Na klar, Sie als aufgestellter Praktiker sagen jetzt, täglich müsse man lernen. Im Beruf, im Leben. Nein, das meine ich nicht. Denn Sie verwechseln wahrscheinlich jetzt schon wieder ihren Kampf zur Abwehr von Problemen mit fundiertem Wissen und souveränem Können. Ich meine nicht, ob Sie überlebensfähig sind. Ich wollte nur mal fragen, wie weit Sie den Problemen, die Sie morgen bekommen werden, voraus sind?! Natürlich bekommen Sie morgen neue Probleme. Weil, wenn Sie genügend Wissen hätten über das, was an Veränderungen und Neuem auf Sie zukäme, wären es ja nur Aufgaben, Herausforderungen, ... vielleicht sogar schon Routine, selbst wenn die explizite Anforderung des Tages, der Stunde, des Momentes zum ersten Mal in dieser Form auf Sie zukommt. Wie gut sind Sie auf die Zukunft vorbereitet und haben Sie diese bereits trainiert? Dummerweise kann Ihre persönliche Antwort nicht „gut“ oder „ausreichend“ oder „intensive“ oder ähnlich lauten. Denn im deutschsprachigen Raum, kaum ohne Ausnahme, kaum mal hier und dort besser, ruht zur Zeit das berufliche Weiterbildungswesen der Druckindustrie fast zur Gänze. Es „laufen“ technische Informationsangebote, die Kurse, Seminare, Kongresse, auf denen man lernen kann, was man eigentlich schon längst als Nutzer und Bediener von Programmen wissen müsste, sollte, könnten. Komisch: Mit dem, was eigentlich in den Handbüchern steht (oder stehen sollte), mit dem, was einem eigentlich der Lieferant, Supporter, Supplier sagen sollte, mit der eigentlichen selbstverständlichen Voraussetzung, dass man ein Programm beherrschen sollte, bevor man es benutzt, können Bildungsveranstalter im Moment noch etwas Geld verdienen und Furore machen. Eben „in der Produktion“. Gänzliche Windstille in allen Oberstüblein besteht dagegen in den Mangement-Disziplinen. Wer an einem Büroschreibtisch arbeitet, hat statistisch gesehen schon längst seine Weiterbildung ad acta gelegt. Angebotene Seminare und Kurse zu allen Themen des Managements, man muss gar nicht mehr spezifizieren, dümpeln in der Flaute. Funkstille allerorten. Und das kaum, weil die Anbieter schlechte Referenten oder unpassende Themen hätten. Weil die Preise zu hoch oder die Orte zu abgelegen seien. Nein, die Gründe sind ganz andere: Überforderung. Ausgepowert sein. Stress pur. Ende der Belastbarkeit. Die Grenzen zur Selbstausschöpfung längst überschritten. Auf gut deutsch: die Berufstätigen haben die Schnauze voll. Die Anforderungen im täglichen Berufsleben, Sparte Printmanagement, haben längst alle Vernunftsgrenzen (die einbeziehen, dass Menschen Spaß an der Arbeit und vor allem die Chance haben müssen, sich von den Anstrengungen zu erholen) bei weitem überschritten. Dies führt zu Apathie, zu einer Perspektivlosigkeit, zu Lust-Verlust. Man mag nicht mehr, man will nicht mehr, man kann nicht mehr. Wenn man die acht oder zehn oder zwölf oder mehr Stunden täglich hinter sich hat, ist man „kaputt“. Dann sich auch noch abends oder am Wochenende mit Neuem abzuquälen, dafür einen Tag in der Woche „freizuschaukeln“, wo man so schon nicht alle Termine einhalten kann, das ist zu viel. Und so bleibt sie eben auf der Strecke, die Bildung. Das endet dann wie immer in solchen Fällen, ob man nun seinen Körper nicht pflegt und sich in Krankheiten schleicht oder in die Abkopplung von der laufenden Entwicklung: irgendwann gibt's den Big Bang, den großen Knall, an dem und mit dem

dann alles vorbei sein wird. Weil die Reserven aufgebraucht sind. Ich kenne viele, die freuen sich auf diesen Tag, an dem sie aus dem Verkehr gezogen werden. Dann haben sie endlich ihre Ruhe – und Zeit zu tun, wozu sie vorher nicht gekommen sind und warum es dazu kam, was nicht hätte sein brauchen. Aber so ist er nun mal, der Mensch. Strebt nach Bildung, vor allem Weiter-Bildung, bleibt aber zwangsläufig mehr oder weniger ohne.